



Protokoll der Preisgerichtssitzung

Künstlerwettbewerb zur Ausgestaltung des Johannesfoyers
am 25.03.2011 im Johannesfoyer, Ursulinenstraße 68, Saarbrücken

Anwesend: Herr Dechant Welter
Herr Equit, Dekanat Saarbrücken
Frau Feichtner, Familienbildungsstätte
Frau Eck-Dlubacz, Medienladen
Herr Schneider, Pressestelle
Herr Flesch, Kulturbeauftragter, BGV
Herr Freitag, Leiter der Abteilung Bau, BGV
Herr Peters, Architekt der Abteilung Bau, BGV

Künstler: Frau Birthe Blauth
Frau Kathrin Thalman
Herr Jörg Frank
Herr Thomas Jessen
Herr Stefan Knor

Entschuldigt: Herr Prälat Prassel, Kath. Büro

Herr Dechant Welter begrüßt die Anwesenden und eröffnet die heutige Preisgerichtssitzung zur Ausgestaltung des Eingangsbereiches im Johannesfoyer. Herr Prälat Prassel lässt sich für den heutigen Tag entschuldigen.

Im Anschluss an die Begrüßung übergibt Herr Dechant Welter die Moderation der Preisgerichtssitzung an Herrn Freitag.

Herr Freitag stellt kurz den Ablauf der heutigen Preisgerichtssitzung vor:

Zunächst werden die Künstler in folgender Reihenfolge ihre Arbeiten vorstellen:

1. Frau Birthe Blauth
2. Herr Jörg Frank
3. Frau Kathrin Thalmann
4. Herr Thomas Jessen
5. Herr Stefan Knor

Anmerkung: Die Reihenfolge wurde im Nachgang zur Kolloquiumssitzung ausgelost.

Mittagspause

Verabschiedung der Künstler

Beratung des Preisgerichts – Entscheidungsfindung

Die Preisgerichtssitzung beginnt gegen 9:15 Uhr mit der Vorstellung der Arbeit von Frau Birthe Blauth und endet bereits gegen 12:00 Uhr mit der Vorstellung der Arbeit von Herrn Stefan Knor.

Die Arbeiten werden jeweils einzeln persönlich von den Künstlern anhand der mitgebrachten Präsentationsunterlagen, Bildern und Modellen vorgestellt. Es werden jeweils eine Kurzbeschreibung und eine Kostenbeschreibung übergeben. Das Preisgericht hat die Möglichkeit, Verständnisfragen zu den einzelnen Arbeiten zu stellen.

Gegen 12:00 Uhr ist die Vorstellungsrunde beendet; die Künstler werden aus der Sitzung entlassen.

Die Mitglieder des Preisgerichtes geben einen ersten Eindruck zum Ergebnis des Wettbewerbes; in Folge diskutiert das Preisgericht die Bewertungskriterien, welche zur anstehenden Entscheidungsfindung ausschlaggebend sind.

Folgende Kriterien werden festgelegt:

1. Die thematische Auseinandersetzung im Hinblick auf die Aufgabenstellung, Stichwort: Johannes – Haus der Begegnung
2. Dauerhaftigkeit der vorgeschlagenen Installation, insbesondere im Hinblick auf die inhaltliche Nachhaltigkeit der Arbeit
3. Erlebnisqualität des Kunstwerkes
4. Raumbildende Qualität
5. Alltagstauglichkeit, insbesondere auch im Hinblick auf die Nutzer des Hauses

Die folgende Entscheidung soll durch ein Ausschlussverfahren herbeigeführt werden.

Im Anschluss an die Klärung der Kriterien und des Verfahrens wird eine 45-minütige Mittagspause abgehalten.

Das Preisgericht tritt wieder gegen 13:45 Uhr zusammen und beginnt mit einem ersten Bewertungsrundgang.

Die Anwesenden diskutieren alle fünf vorgelegten Arbeiten anhand der festgelegten Beurteilungskriterien. Es wird festgestellt, dass wesentliche Unterschiede im Hinblick auf die thematische Ausarbeitung und die inhaltliche Nachhaltigkeit der Kunstwerke bestehen.

Im Anschluss an diese erste Meinungsbildung entschließt sich das Preisgericht, folgende Arbeiten im ersten Rundgang ausscheiden zu lassen:

Arbeit 2 – Herr Jörg Frank

Arbeit 3 – Frau Kathrin Thalmann

Anschließend wird eine weitere vertiefte Diskussion über die verbleibenden drei Vorschläge durchgeführt. Dabei wird insbesondere die Frage erörtert, ob alle drei verbleibenden Arbeiten gleichwertig gewertet werden können.

Das Preisgericht ist der einstimmigen Meinung, dass die Arbeit 5 von Herrn Jörg Knor nicht vergleichbar ist mit den verbleibenden beiden Arbeiten. Die Arbeit besteht im Wesentlichen aus drei Teilen:

1. Einer Johannes-Wand, bestehend aus verschiedenen, künstlerisch gestalteten Tafeln mit Bildern und Lebensdaten zu verschiedenen Namensträgern
Die in didaktischer Hinsicht nachvollziehbare Wandgestaltung wird seitens des Preisgerichtes als zu plakativ angesehen.
2. Einer Kreuz-Installation
Die Idee der Kreuz-Installation mit Videoprojektionen von Körperteilen, die insgesamt einen Korpus ergeben, wird als positiver Ansatz gewertet; Bedenken bestehen jedoch in der vielfältigen Aussage. Bei einer Realisierung müsste jedoch darauf Wert gelegt werden, dass die inhaltliche Aussage der Skulptur weiter geschärft wird, um den Eindruck einer Karikatur entgegenzuwirken.
3. Johannes-Turm
Seitens des Künstlers wird vorgeschlagen, den Aufzugsturm in eine Lichtskulptur zu verwandeln. Hierzu wird der gesamte gläserne Schacht mit Plexiglas-Platten belegt. In diese werden diverse Zitate eingefräst und die Platten seitlich mit einer farbigen LED-Beleuchtung inszeniert. Die beleuchtete Aufzugsskulptur wirkt in ihrem Event-Charakter überzeugend und wird zum Blickfang des Treppenhauses. Neben ihr würden die beiden zusätzlichen Teile der Kreuzinstallation und der Johannes-Wand jedoch im wahrsten Sinne des Wortes verblässen. Bei einer Realisierung könnte man sich daher im Wesentlichen eine Realisierung dieses Entwurfsteiles vorstellen. Der Einsatz der LED-Beleuchtung bietet die Möglichkeit zahlreicher farbigen Gestaltungen mit einer Wechsellmöglichkeit entsprechend der Jahreszeit oder des liturgischen Kalenders.

Die Arbeit wird daher im Sinne der Kriterien 3, 4 und 5 als sehr positiv bewertet. Weniger überzeugend erscheint der Einsatz der Zitate, die in ihrer thematischen Auseinandersetzung mit dem Thema „Johannes“ nicht überzeugen. Insbesondere wird die inhaltliche Nachhaltigkeit der Installation hinterfragt; zusätzlich eine Überlagerung der Farben.

Das Preisgericht entschließt sich nach einer regen Diskussion, die Arbeit 5 von Herrn Stefan Knor im zweiten Rundgang auszuscheiden.

Im Anschluss an den zweiten Bewertungsrundgang werden die verbleibenden zwei Arbeiten von Frau Birthe Blauth und Herrn Thomas Jessen vertieft diskutiert. Dabei wird insbesondere bei der Arbeit von Herrn Jessen, die wie die Arbeit von Herrn Knor aus drei Teilen besteht, vertieft diskutiert. Innerhalb der einzelnen Entwurfsansätze gibt es aus Sicht des Preisgerichtes einen inhaltlichen Qualitätsunterschied.

Teil 1 – Gestaltung des Aufzuges als Lichtsäule

Ähnlich wie bei den Entwurfsansätzen von Herrn Knor schlägt auch Herr Jessen vor, den Aufzug komplett zu verkleiden und zu einer Lichtskulptur zu verwandeln. Er geht jedoch von einer monochrom weißen Lichtgestaltung aus. Die Verkleidung soll durch sandgestrahlte

Scheiben erfolgen. Positiv gesehen werden die Überblendung der gesamten Technik und die formale Reduzierung des Schachtes auf die weiße Lichtskulptur, die aufgrund ihrer reduzierten Erscheinung zeitloser wirkt. Kritisch gesehen wird die Installation im Hinblick auf die Erlebnisqualität der vorhandenen Treppenhausverglasungen. Diese würden durch die undurchsichtigen Verglasungen nur noch eingeschränkt betrachtet werden.

Teil 2 – Johannes der XXIII.

Unter dem Stichwort: „Flagge zeigen“ wird vom Künstler eine Bildinstallation für den Eingangsbereich vorgeschlagen, welche bereits zur Sitzung als 1 : 1-Modell vorgestellt wird. Die Gestaltung zeigt eine flaggenartige Struktur, die sich über vier großformatige Bilder hin entwickelt. Im mittleren Bereich befindet sich eine Abfolge aus Portraits und Szenen aus dem Leben von Papst Johannes XXIII., die entscheidende Stationen seines Lebens darstellen. Das Bild wird in seiner thematischen Auseinandersetzung als gelungen angesehen, ebenso in seiner inhaltlichen Nachhaltigkeit. Kritisch gesehen wird seine sehr dominierende raumbildende Ausprägung im Bereich des Foyers.

Teil 3

Unter dem Aspekt „dem Foyer ein Gesicht geben“, schlägt der Künstler die bildliche Darstellung eines kleinen Jungen in einem Johannes-Trikot, kombiniert mit verschiedenen historischen Johannes-Darstellungen, vor. Mit der Darstellung des Jungen an der Aufzugstür erfolgt eine faszinierende Wirkung auf den Betrachter. Die Namensgebung wird in einen anderen Sinnzusammenhang verrückt, welche gekonnt mit dem Titel „Johannes“ spielt. Dieser letzte Teil wird seitens des Preisgerichtes als stärkster Ansatz innerhalb der Arbeiten des Künstlers gesehen.

Die Künstlerin Birthe Blauth schlägt in ihrem Entwurf eine großflächige Gestaltung der Treppenhaussüdseite vor, indem die gesamten Wandflächen mit Fotodrucken auf Acrylglas belegt werden; in den Obergeschossen als Gegenpol zur hellen farbigen Fenster-/Glas-Wand der 1950er Jahre. Im Untergeschoss sollen die Acrylglasfelder hinterleuchtet werden, so dass der Effekt der Obergeschosse im fensterlosen Untergeschoss umgekehrt wird.

Das Motiv beinhaltet im Erdgeschoss die Darstellung einer Schafherde; das Schaf bzw. das Lamm ist Hauptattribut für Johannes den Täufer und als Sinnbild für Jesus Christus. Die Herde steht als Synonym für die Menschen; Jesus Christus ist der gute Hirte. Wer das Haus betritt oder verlässt, geht mitten durch die Schafherde, da das Bild durch den Eingangsbereich geteilt wird. In der ersten Etage kommt das Element des Wassers hinzu, in der sich die Wiese spiegelt. Von dort ausgehend soll sich das Bild in den Obergeschossen zunehmend in eine abstraktere Fläche verwandeln, vom Dunkeln ins Licht, wobei das Motiv „Johannes der Täufer“ als Lichtbringer aufgegriffen wird.

Das Preisgericht würdigt insbesondere die raumprägende Wirkung des Entwurfes, da er in allen Etagen beruhigend in den Raum eingreift. Das Spiel mit Licht, Farben und Spiegelungen wird als sehr gelungen gewertet. Die Arbeit überzeugt auch inhaltlich durch die Möglichkeit, in unterschiedlichen Tiefen inhaltlich in die Arbeit einzusteigen. Von der naiven Sichtweise der Schafe als Sinnbild für die Freude bis hin zur abstrakten Auflösung des Werkes in den Obergeschossen zu einer immateriellen geistigen Deutung des Werkes.

Nach einer intensiven Diskussion fasst das Preisgericht folgenden Beschluss:

Die Arbeit von Frau Birthe Blauth wird mit dem I. Rang ausgezeichnet. Es wird einstimmig empfohlen, die Künstlerin mit der Realisierung des Entwurfes zu betrauen.

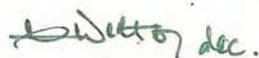
Die Arbeit von Herrn Thomas Jessen wird mit dem II. Rang ausgezeichnet. Es wird empfohlen, in einem weiteren Arbeitsschritt, das Thema des kleinen Jungen/Mädchens aufzugreifen und ergänzend zur Arbeit von Frau Blauth auszuarbeiten, ohne dass es zu einer Konkurrenz der Arbeiten im Treppenraum kommt. Es ist dabei vorstellbar, dass an der Darstellung bei der Aufzugstür festgehalten wird (z. B. im Weiteren sich der „Johannes“ vor Konferenzräumen, an sonstigen Orten im Hause wieder findet). Hierzu müsste das Konzept vom Künstler entsprechend weiter ausgearbeitet werden.

Es wird empfohlen, mit beiden Künstlern entsprechende Gespräche zu führen, um nach Erstellung einer Gesamtkonzeptes den Kostenrahmen für beide Kunstwerke abzustecken, damit eine verbindliche Umsetzung beider Kunstwerke festgelegt werden kann.

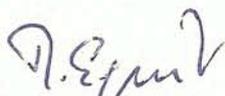
Abschließend wird seitens von Herrn Dechant Welter wie auch von Herrn Freitag stellvertretend für das Preisgericht festgestellt, dass man hoch erfreut ist, über die außerordentliche Qualität des Wettbewerbes und über Breite der eingereichten Entwürfe.

Die Sitzung endet gegen 15:00 Uhr.

Aufgestellt:
HA 7 Bau, Pe-Be
Trier, 31.03.2011



B. Welter, Dechant
Dekanat Saarbrücken



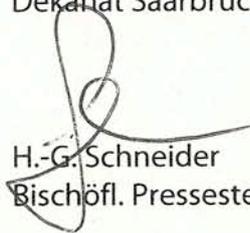
T. Equit
Dekanat Saarbrücken



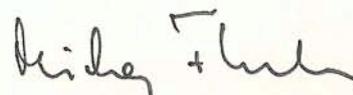
B. Feichtner
Familienbildungsstätte



A. Eck-Dlubacz
Medienladen



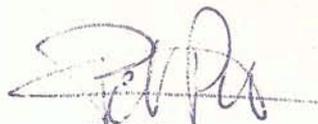
H.-G. Schneider
Bischöfl. Pressestelle



M. Flesch
Kulturbeauftragter BGV



C. Freitag
Leiter der Abt. Bau, BGV



P. Peters
Architekt der Abt. Bau, BGV

Verteiler
Künstler
Teilnehmer der Preisgerichts-
sitzung